

Peter Weiermeier

Anna Stangls stehende, liegende, sitzende Gestalten – es sind zumeist Frauen – werden mit sicheren, zarten Umrisslinien auf das weiße Blatt geschrieben. Manchmal werden sie von Schattenfiguren begleitet (Traum), das andere Mal von Tiersilhouetten umfassen. (Mit dem Hasen liegen). Auf anderen Blättern verschränkt sie die Konturen mehrerer Personen ineinander und legt sie auch übereinander. Diese wirken auch durch ihre Ähnlichkeit emblematisch im Kontrast zu den die Fläche dicht bedeckenden monochromen Elementen, die wiederum im Gegensatz stehen zu den transparenten Partien des Papiers. Die alabasterhafte Durchsichtigkeit erreicht die Künstlerin durch den Einsatz von Leinöl. Unabhängig von der Dialektik der durchscheinenden Elemente und der deckenden Flächen liegt der Künstlerin immer auch an der Materialität der eingesetzten Mittel, ihrer materiellen Substanz, ja selbst ihrem Geruch. In jedem einzelnen Blatt operiert sie mit unterschiedlichen Stiften, Kreiden, wie auch dem Pastell sowie den schon erwähnten flächendeckenden, sie tränkeenden Materialien. Man liegt sicher richtig, wenn man dieses Materialbewusstsein, welches wir auch in den Arbeiten von Francesco Clemente oder jüngeren indischen Künstlern registrieren, als eine Affinität zu einer asiatischen Semantik empfindet.

Ihre kleinen Formate erinnern an Miniaturen. Dies gilt auch für die Inhalte dieser Blätter mit der ihnen eigenen Poesie, den elementaren Lebenserfahrungen und erotischen Beziehungen zwischen Mann und Frau nachzugehen. Die Beziehung von Naivität und Raffinesse ist es was die ästhetische Qualität der Arbeiten Anna Stangls ausmacht. Zum einen beschwört sie in den ausgestellten Blättern ursprüngliche Erfahrungen wie Schlaf und Traum, Euphorie und Intimität, eine nicht selten emblematisch gefasste Erotik. Zum anderen ist aber jedes Blatt auch ein Spiel der Mittel selbst und eine raffinierte Variation wie Erweiterung der ihr zur Verfügung stehenden zeichnerischen Sprache.

Peter Weiermair ist Kunsthistoriker und Herausgeber. Er war Direktor des Frankfurter Kunstvereins, des Salzburger Rupertinums und der Galleria d'Arte Moderna in Bologna (Italien). Derzeit arbeitet er als freier Kurator vornehmlich in Österreich.

Salzburg 1998